



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 1. Mai.

Bekanntmachungen.

Extract aus der Nachweisung
über die Wirksamkeit der Schiedsmänner im Bezirk
des Königlichen Appellations-Gerichts zu Raumburg
im Jahre 1868.

Name und Stand des Schiedsmanns.	Wohnort.	Zahl der anhängig gewes. Sachen		Davon sind beendet		von Schlicht. des Schlicht. als anhängig geblieben.
		überjährige.	diesjährige.	durch Vergleich.	durch gerichtl. Ver. Schlichtung an den Richter.	
Klingebell, Kaufmann .	Merseburg	86	86	64	7	15
Heber, Wülbend.	"	1	58	59	17	11
Bünick, Justitiar a. D.	"	1	42	43	6	7
Griam, Bürgermeister	Lauchstädt	—	2	2	—	—
Kieß, Mag. Assessor . .	Lützen	—	85	85	29	14
Wendrich, Kaufmann . .	Schkeuditz	—	80	80	29	19
Jahn, Bürgermeist. r. . .	Schkeuditz	—	10	10	10	—
Siegel, Bauerntobef. . . .	Frankleben	—	37	37	32	2
Stier, Feuergerath. . . .	Epergau	—	23	23	12	6
Bogel, Ortsrichter	Kleinräfenb.	—	23	25	13	3
Boige, Beagl.	Niederlobkiau	—	22	22	12	10
Schwärmer, Bauerntobf.	Dolleben	—	47	47	27	20
Blante, Ortsrichter . . .	Greiban	—	36	36	22	12
Stenzel, Ortsrichter . . .	Döllau	—	34	34	18	15
Ensfelz, Beagl.	Wobitz	—	45	45	19	22
Hübner, Wülbendessiger	Körschau	—	17	17	12	5
Kauf, Rentier	Reinsberg	—	31	31	20	2
Frühlich, Gastwirth	Kleingebuda	—	37	37	30	7
Naundorf, Gr. Schöppe	Schwechwitz	—	46	46	29	13
Niete, Ortsrichter	Stahel	—	19	19	6	13
Gold, Ortsrichter	Löben	—	24	24	22	2
Reichardt, Dorfämter . . .	Reuchen	—	25	25	17	6

Licitations-Termin.

In der Separationsache von Köffen sollen die Erdarbeiten zur Regulirung zweier Wegstücke, Auskürten zweier Rampen und Aushebung eines Grabens an den Windessfordernden verdingen werden und ist hierzu Termin auf

Montag den 3. Mai e., Morgens 10 Uhr,
in der **Schenke zu Köffen** anberaumt.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
Köffen, den 29. April '869.

Die Separations-Deputirten.

Ein noch im besten Zustande befindlicher **Kochbeerd**
mit **Bratröhre, Kocheinrichtung & Wasserpfanne**
steht billig zu verkaufen durch **Gebr. Wiegand.**

Eine kleine freundliche Stube ist zu vermieten und zum 1.
Juli zu beziehen **Neumarkt Nr 936.**

Delgrube 315. sind zwei möblirte Stuben an einzelne Herren
zu vermieten und sofort zu beziehen.

Bekanntmachung. Thüringische Eisenbahn.

Die Inhaber der mit den nachstehenden Nummern versehenen
Quittungsbogen zu den neu zu emittirenden 22 500 Stück Stamm-
actien unserer Gesellschaft (Nr. 67568 bis 90067) **gegenannte junge**
Action haben der durch unsere Bekanntmachung vom 6. Februar e.
erfolgten Aufforderung:

die zweite Einzahlung von 30 % in der Zeit vom 15. bis
31. März e. zu leisten,

nicht Folge gegeben und sind demnach den Bestimmungen des § 16.
unseres Gesellschaftsstatuts unterworfen, nach welchen wegen eines
jeden nicht spätestens am bestimmten letzten Zahlungstage geleisteten
Rentenbetrages pro Actie von 100 Thlr eine Conventionalstrafe von
Zwei Thalern einzuziehen ist. Die von dieser Maßregel betroffenen
Quittungsbogen sind folgende:

- Nr. 123. bis 126 128. 155. 195 bis 202. 371. bis 380. 441.
- 485 498. bis 500. 790. bis 797 866. bis 927 1129. 1130.
- 1132. 1157. 1159. 1255. 1256 1694. bis 1698. 1707. 1708.
- 1711. bis 1715. 4024. bis 4027. 4161. 4692. 4949 bis
- 4969. 6668. 6814 6815. 8042. bis 8045. 8118. 8119. 9072.
- 9073. 9129 bis 9135. 9137. 9138. 9227. 9228. 9321. bis
- 9323. 9644. 9683. 10256 bis 10291. 10560. 11417. 11521.
- bis 11523. 11626 11627. 11814 bis 11819. 11829. 12060.
- 12072. 12350. bis 12352. 14004. 14005. 16815. 16846.
- 17062. 17100 bis 17102. 17154. 17159. 17160. 17193.
- 19075. 19402. bis 19407. 19455 19456 20678. 20679.
- 21068. 21152 21816. 21947. 21948 22306. 22441. —

Wir fordern die Besitzer dieser Quittungsbogen hierdurch noch-
mals auf,

die Einzahlung von 30 % **bis spätestens am 1. Juni e.**
in Erfurt bei unserer Hauptkasse unter gleichzeitiger Beifügung der
obengedachten Conventionalstrafe von 2 Thalern für einen jeden
Quittungsbogen und der Stückzinsen von 5 % bis zum Einzahlungst-
tage zu leisten.

Dieserigen Quittungsbogen, auf welche bis zum 1. Juni e.,
als dem äußersten Termine, diese Einzahlung nicht erfolgt, werden
für ungültig erklärt werden; die darauf eingezahlten Beträge ver-
fallen der Gesellschaft.

Erfurt, den 16. April 1869.

Die Direction
der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Bekanntmachung. Der Communalplatz hinter den Schu-
ren nach der Funkenburg ist verkauft und kann zum Vorstreichen
von jetzt ab nicht mehr benutzt werden. Die auf diesen Platz ge-
fahrte Braunkohle, Lohc u. ist sofort und längstens binnen 3 Ta-
gen zu beseitigen.

Merseburg, den 30. März 1869.

Der Magistrat.

Bei dem wegen mehrfachen Diebstahls verhafteten Maurergesellen
Johann Friedrich Sander aus Schkeuditz ist eine silberne Taschen-
uhr als mitmaßlich gestohlen in Beschlag genommen worden. Der
unbekannte Eigenthümer wird aufgefordert, sich im Bureau der Königl.
Staatsanwaltschaft hier selbst zu melden.

Merseburg, den 27. April 1869.

Der Staats-Anwalt.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht Merseburg.

Das dem Bäckermeister Friedrich Robert Karl Heisterberg
gehörige, im Dorfe Köpfchen belegene, sub Nr. 57. des Hypotheken-
buchs gedachte Ortschaft eingetragene Wohnhaus mit Stall, abge-
schätzt auf 893 Thlr. 25 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein in
unserer Registratur einsehenden Taxe, soll

am **29. Mai e., von Vormittags 11 Uhr ab,**

vor dem Deputirten, Herrn Kreisgerichtsrath Panse, an ordentlicher
Gerichtsstelle Zimmer Nr 3. subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht
ersichtlichen Realforderung aus dem Kaufgeldern Verriedigung suchen,
haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Merseburg den 7. Februar 1869.

Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

H. Eukan aus Halle und Merseburg.

220. Burgstraße 220. 220. Burgstraße 220.

220. Schreiereten und Concurrenz haben mich bewogen, einen großen und reellen totalen Ausverkauf zu veranstalten. 220.
 220. Derselbe hat auf die Auction keinen Bezug, und will dem werthen Publikum Gelegenheit geben, reelle Waare zu wahren 220.
 220. Spottpreisen zu kaufen. Nachstehende Artikel und Preise werden hoffentlich genügen. 220.

220. 220. Burgstraße 220. Burgstraße 220. 220.

220. 402000 Ellen Kleiderstoffe, Feinwand, Handtücher, Tischtücher, bunte Bettzeuge, Inlette, 220.
 220. englische Shirtings, Piqués, Hosentoffe, Blaudruck, blaue Schürzenleinwand. 220.

220. Sämmtliche Sachen werden um die Hälfte des Preises verkauft. 220.

220. Preise nur streng fest, ohne jeden Handel. 220.

220. Eisenburger Cattun sehr billig. 220.

220. 1000 Ellen Leinwand, Herrenhuter Handgespinnst, 220.
 à Elle von 3 1/2 bis 4 1/2 Sgr.

220. Thüringer Hausleinen 1/4, 1/2 und 3/4 breit à Elle 220.
 von 3 1/2 bis 4 1/2 Sgr.

220. Zittauer Hanfleinen von 3 1/2 bis 6 1/2, 1/4 Breite 220.
 zu 4 1/2 Sgr.

220. Schleßische Leinwand zu Kinderwäsche, 1/4 breit à 220.
 Elle von 3 1/2 Sgr. an.

220. Bielefelder feines Leinen spottbillig. 220.

220. Starkes Leinen zu Arbeitshemden und Betttüchern zu 220.
 dem billigsten Preise von 3 1/2 Sgr. à Elle.

220. In bunten Bettzeugen und Inletten empfehle:

220. 3000 Ellen bunte farvirte Bettzeuge à Elle 220.
 v. 3 Sgr. 9 bis zu den schwersten leinenen Bettzeugen
 zu 4 Sgr.

220. Inlette à Elle von 3 1/2 Sgr. an. 220.

220. Federleinen und Bettdecke à Elle von 4 1/2 Sgr. an. 220.

220. In Shirtings und Piqués:

220. 2000 Ellen weißen gemusterten Piqué zu weißen 220.
 Bettüberzügen, Unterröcken und Negligéjachen zu dem
 Spottpreise à Elle 3 1/2 Sgr.

220. 5000 Perlbesatz à Elle von 4 Sgr. an. 220.

220. Wiederverkäufern besonderen Rabatt. 220.

220. Dieser Ausverkauf befindet sich 220. Burgstraße 220. Burgstraße 220.

220. Da es mir daran liegt, die Waaren schleunigst ins Geld zu setzen, und auch auf diese Weise einem Jeden die 220.
 220. Gelegenheit gegeben ist, billig zu kaufen, so überzeuge man sich gefälligst von der Güte der Waaren und bemühe sich 220.
 nur nach dem billigen Verkauf von Leinenwaaren. 220.

220. 800 Ellen Shirtings à Elle 3 Sgr. 220. Burgstraße 220. 1000 Ellen Blaudruck à Elle 3 1/2 Sgr. 220.

Kohlenstein-Offerte.

Die Braunkohlengrube Nr. 262. am Bahnhof Kößschau empfiehlt beste trockne Kohlensteine von vorzüglicher Brennkraft à 80 Cubitzoll groß zum Preise von 1 Thlr. 20 Sgr. pro Mille gegen Baarzahlung.

Bei Entnahme von großen Quantums Rabatt.

Die Gruben-Verwaltung. Ed. Claus.

Zu den am 9. und 10. Juni l. J. stattfindenden Ziehungen der Preuß. Frankfurter Lotterie

mit Gewinnen und Prämien 1 Million 780,920 Gulden,

eingetheilt in solche von:

Gulden 200,000; ev. 2 à 100,000; 50,000;

25,000; 20,000; 15,000; 12,000; 10,000;

6000; 4000 u. s. f., nebst 7600 Freilosen, erlasse ich

ganze Loose à Thlr. 3. 13, halbe à Thlr. 1. 22 und viertel

à 26 Sgr. Diese Loose bitte nicht mit Antheilscheinen zu

verwechseln, sondern ein Jeder bekommt das vom Staate

eigenhändig ausgefertigte Original-Loos verabfolgt,

welches zu allen seinen Ziehungen die volle Einlage in sich

trägt, weshalb auch während der 5 ersten Classen gar kein

Verlust möglich ist. Der amtliche Plan wird jeder Bestellung

gratis beigelegt, ebenso die Gewinnlisten nach jeder stattge-

habten Ziehung sofort zugefandt und die Gewinne prompt

ausbezahlt. Man beliebe sich daher vertrauensvoll zu wenden an

Samuel Goldschmidt,

Haupt-Collecteur in Frankfurt a. M.

Döngesgasse 14.

Der Brust-Syrup des Herrn G. A. W. Mayer in Breslau ist nicht nur auf Verlangen des Buchhändlers Herrn G. H. Cohn in Schwerin a. d. W. von mir chemisch geprüft worden, sondern habe ich auch mehrfache Gelegenheit gehabt, mich bei Krankheiten der Luftröhre und ihrer Verzweigungen von seinen Wirkungen zu überzeugen. Auf Grund dessen bezeuge ich hiermit der Wahrheit getreu, daß derselbe durchaus frei von allen der Gesundheit irgend nachtheiligen Bestandtheilen ist, und daß von demselben, der überdies sehr leicht und durchaus nicht unangenehm zu nehmen, bei allen sonst langwierigen, hartnäckigen und in Bezug auf ihre Folgen nicht selten bedenklichen katarrhalischen Schleimhaut-Krankheiten der Luftröhre und Lungen, andauernder Heiserkeit, Kitzeln im Halse, schwerem, die Brust gleichsam zersprengendem Husten u. s. w. fast ohne Ausnahme sofortige Linderung und womöglich andauernde Heilung bewirkt wird.

Birnbaum. (L. S.)

Dr. Lehrs,

Königl. Kreis-Physikus.

An meinen Depositär, Herrn Henkelmann, in Wismar.

Da ich mich nach Gebrauch der beiden Flaschen Brust-

Syrup von G. A. W. Mayer in Breslau bedeutend besser

befinde und durch noch ferneren Gebrauch wieder ganz geheilt

zu werden hoffe, so ersuche ich Sie ergebenst, mir recht

bald noch 5 Flaschen von demselben gegen Postnachnahme

zu übersenden etc.

Wewin bei Dargun, d. 5. Novbr. 1867.

F. Wegener, Schulze.

Zu haben bei Gustav Lots in Merseburg.

Einem geehrten Publikum, sowie allen Freunden und Bekannten die ergebenste Anzeige, daß ich vom 1. Mai ab meine Restauration Unteralttenburg Nr. 713. wieder selbst übernehme und empfehle hiermit bestens alle Getränke, vorzüglich meinen Broiban. Garten und Regelbahn sind in gutem Zustande. Um geneigten Zuspruch bittet Friedrich Wernicke.

Auch ist bei mir ein guter und billiger Mittagstisch, sowie mehrere Schlafstellen zu haben. Friedrich Wernicke.

Nachrichten.

Ein Knabe von 11 Jahren veruchte wiederholt bei einem Kaufmann in der Unteraltenburg ein ungültiges Kupferstück als Dreier auszugeben. Vom Kaufmann zurückgewiesen, warf der Junge diesem schließlich die Fenster ein. Hier wäre körperliche Züchtigung wohl sehr am Plage.

Veneienschwerter Schlaf. Mittels Einsteigens wurde in der Altenburg in der Nacht vom 23. zum 24. aus einer Schenkstube, in der der Wirth auf dem Sopha schlief, eine Schatulle mit Geld und verschiedenen Gold- und Silberstücken und sogar aus der Hölse des Wirths, die dicht neben dem Schlafenden auf einem Stuhle lag, ein Geldbeutel mit 3 Thln. entwendet. Die sofort angestellten Nachforschungen blieben erfolglos. Nach 12 Uhr Mittags wurde die Schatulle mit den Gold- und Silberstücken auf einem Steinhaufen vor dem Hause des Betroffenen wieder gefunden. Das baare Geld war herausgenommen. Jedenfalls fühlte sich der mit den Dertlichkeiten und den Personen sehr vertraute Dieb im Besitze der Werthgegenstände nicht sicher genug. Geld paßt dagegen in alle Taschen.

In Interesse des gewerbetreibenden Publikums dürfte die Nachricht nicht unwillkommen sein, daß der Herr Polizei-Commissar Lindenstein im Besitze eines namentlichen Verzeichnisses der in der Halle'schen Zeitung Seitens des dortigen königlichen Staatsanwalts erwähnten sogenannten "schwarzen Bande" ist. Dem geschäftstreibenden Publikum ist Einsicht gern gestattet.

Seit nicht zu langer Zeit sind in unsrer Nähe und zwar in einem Dorfe wiederholt, 4 Pferdediebstähle vorgekommen, nur ein Mal ist es gelungen, die Pferdediebe zu erwischen. Letztere greifen gewöhnlich zu wohlgenährten und ist es nicht unwahrscheinlich, daß diese Waare in den Pferdeschlächtereien Verwerthung findet.

Vorarbeiten für die innere Gesetzgebung. Während auf dem Gebiete der Bundesgesetzgebung im Bundesrathe und im Reichstage die lebhafteste Thätigkeit herrscht, ist die preussische Staatsregierung gleichzeitig mit der allseitigen Vorberathung wichtiger Reformen der inneren Gesetzgebung beschäftigt, welche in der nächsten Landtagsession zur Vorlage gelangen sollen.

Nachdem über die Entwicklung der Kreisverwaltung und Kreisverfassung gegen den Schluß der letzten Landtagsession eingehende vertrauliche Beratungen mit Landtagsmitgliedern aus allen Parteien stattgefunden haben, unterliegt der betreffende Entwurf auf Grund der Ergebnisse jener Besprechungen nunmehr einer Umarbeitung zur demnächstigen weiteren Verathung im Staats-Ministerium.

Im Zusammenhange mit der anderweitigen Regelung der Kreisverwaltung sind die Beratungen der Staatsregierung zugleich auf die Frage gerichtet, auf welchen Gebieten der Verwaltung und in welchem Umfange die bisherigen Geschäfte der königlichen Behörden der Selbstverwaltung der Korporationen zu überwiegen sein werden.

Gleichzeitig mit dem Entwurfe der Kreisverfassung beabsichtigt die Staatsregierung die Reform der ländlichen Polizeiverwaltung und eine neue gesetzliche Regelung der Landgemeinde-Verfassung durchzuführen; auch in dieser Beziehung werden die Vorarbeiten allseitig gefördert.

Wie auf dem Gebiete der inneren Verwaltung, so wird auch in Bezug auf das Unterrichtswesen dem in der jüngsten Landtagsession von Neuem kundgegebenen Wunsche nach einer umfassenden Reform der Gesetzgebung entsprochen werden. Der Entwurf eines alle Theile des Unterrichtswesens umfassenden Unterrichtsgesetzes zur Ausführung des Artikels 26 der Verfassungsurkunde liegt bereits dem Staats-Ministerium zur Verathung vor.

Es ist die Absicht, die in Rede stehenden Entwürfe nach erfolgter Feststellung im Staats-Ministerium und vor der demnächstigen Verathung im Landtage auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen.

Der Reichstag hat in taglichen Sitzungen vornehmlich die Verathung der Gewerbe-Ordnung eifrig fortgesetzt; es kamen dabei die wichtigsten Fragen, besonders die Verhältnisse der Arbeiterbevölkerung zu lebhafter Erörterung. Die Forderungen, welche von den sogenannten Vertretern der Arbeiter Namens derselben erhoben wurden, erlitten theilweise den heftigsten Widerspruch, namentlich auch Seitens der Mitglieder der liberalen und der alten Fortschrittspartei. (Die Beratungen über die gewerblichen und sozialen Fragen werden demnächst noch vielfach Anlaß und Stoff zu weiteren Besprechungen darbieten.) Die zweite Lesung der Gewerbe-Ordnung wird in Kurzem beendet sein. Vor der dritten Lesung werden die Bundesregierungen zu verathen haben, inwiefern sie den von der Vorlage abweichenden Beschlüssen des Reichstages entgegenkommen können und in welchen Punkten dies nicht möglich ist.

Der Reichstag hat ferner den Bundeshaushalt in zweiter Lesung ohne erheblichen Widerspruch erörtert und genehmigt.

Endlich ist ein Gesetzentwurf wegen Aufhebung der Portofreiheiten im Gebiete des Norddeutschen Bundes, — sowie der Gesetzentwurf in Betreff der Branntweinsteuer zur ersten Verathung gelangt. Letzterer hat namentlich seitens der konservativen

Partei entschiedenem Widerspruch gefunden. Die zweite Lesung wird (ohne Vorberathung in einer Commission) alsbald im Laufe selbst stattfinden. (Proc. Correch.)

Zwei Königsfinder.

Historische Novelle von R. Edm und J. Sabn. (Fortsetzung.)

Die Geschwister befanden sich jetzt wieder allein, der Schlag der Stunde mahnte Elisabeth, daß sie aufbrechen müsse.

Schluchzend warf sie sich in die Arme ihres Bruders, welcher sie stumm an sich drückte.

„O, Charly, Charly, mein bester Freund, wer wird mich draußen in der Fremde lieben, wie Ihr mich geliebt habt!“ rief Elisabeth aus. „Mir ist zu Muth, als sollte ich Euch nie wieder sehen, als stünde Euch und mir schweres Uebel bevor.“

„Die Schmerzen bei der Trennung lösen Euch solche bange Ahnungen ein, liebe Schwester, bedenk, daß wir Alle in Gottes Hand stehen, und laß wir uns, wenn nicht hier, doch in dem Lande wiederssehen werden, welches uns die Schrift verheißt, und nun: lebt wohl!“

Der Prinz steckte einen Ring mit einem herzförmigen Rubin an Elisabeth's Finger,

„Nehmt und tragt diesen Stein zu meinem Andenken, und nun nochmals Adieu!“

Samt löste er Elisabeth's Arme von sich los und führte sie durch einige Gemächer in die Halle, in welcher das deutsche und englische Gesolge die Kurfürstin erwartete.

Als sie endlich in den Wagen gestiegen war, blickten die beiden königlichen Geschwister einander noch einmal stumm und zärtlich an. Keins von Beiden sah im Geiste das trübe Schicksal voraus, welches ein Jedes von ihnen heimsuchte, herauf aus dunkler Tiefe beschworen durch die unheilvollsten Dämonen der Aionenträger, durch Ueberhöhung der Königsmacht und krankhaften Ehrgeiz.

Am einem sonnigen Vormorgen des Jahres 1619, wo die ganze Gegend mit Duft und Glanz erfüllt war, saß Elisabeth von der Pfalz im Burggarten zu Heidelberg unter einem Baume, welcher mit herabfallenden Blüthenblättern ihr reiches, braunes Haar bestruete das lockig auf ihr asurblaues Gewand herniederfiel.

Neben ihr auf dem weichen Rasen, machte ihr ältester Prinz, nach ihrem geliebten Bruder Carl genannt, seine ersten Versuche im Gehen, begleitet von einem Coelsträulein, bewacht von dem blitzenden Auge seiner Mutter.

Der Kurfürst, in kleidsamer Hausstracht, gesellte sich zu der Gruppe und sagte, sanft seine Hand auf die Waden seiner Gemahlin legend:

„Nun, theure Elisabeth, blickt um Euch, schaut hinab auf das mit edlen Neben umkränzte Thal, auf den blauen Strom, der leise murmelnd dahin gleitet, betrachtet den nun vollendeten neuen Anbau des Schlosses, Euch zu Ehren der englische Bau genannt, und auf das Lieblichste richtet zuletzt Euren Blick, seht unseren Prinzen und gesteht mir, ob Ihr nun glücklich seid oder ob noch ein Wunsch in Eurer Seele lebt?“

Die schöne Frau, schöner noch als zu der Zeit, wo sie als halb erblühte Knospe England verlassen, erhob sich rasch und, indem sie sich einige Schritte von dem Prinzen entfernte, küßerte sie, um nicht von dem Edelsträulein gehört zu werden:

„Glücklich, theurer Friedrich? Glücklich bin ich als Mutter und Gattin, mehr, o, tausendmal mehr, als ich gehofft hätte, ehe ich Euch sah, aber für Euch bege ich Wünsche, glückende, und ehe sie nicht erfüllt sind, vermag ich des Nachts nicht zu schlummern, des Tages nicht, mich meines Glücks vollkommen zu erfreuen.“

Und welche Wünsche sind es, die Ihr für mich habt, meine geliebte Elisabeth?“

„Könnt Ihr fragen, mein edler Gemahl? Was kann ich anders für Euch wünschen, als was Eurem ritterlichen Gemüth, Eurem hohen Geiste gebührt, eine Königskrone!“

„Eine Königskrone? Wie, hat mein Kurfürst keinen Werth in Euren Augen und scheint Euch das Hoflager Friedrich V. von der Pfalz, dieses Schloß, nicht prächtig, diese Gegend nicht lieblich genug?“

„Gewiß achte ich den Titel: Kurfürst, Schloß Heidelberg und Euer Hof hat mich, ald belehrt, Schloß Windsor zu verlassen, und betterer ist es hier als am Hofe meines königlichen Vaters. Ich liebe Euch, theurer Friedrich, und juble, daß ich, wo immer ich sein mag, die königliche Prinzessin von Großbritannien und Irland, die Kaiserin so vieler Könige bleibe, aber sollte es Eurem Echarpfe entgegen sein, daß die Blicke von ganz Europa den Mann suchen, welcher eintreten wird und kann für die Ehre und Glaubensfreiheit der von den katholischen Fürsten verfolgten Protestanten? Das die Evangelischen in Böhmen, darunter Männer vom höchsten Ansehen, in Euch, mein erlauchter Gemahl, in Eurem Muth ihre Hoffnung, ihren Fort sehen?“

Ihr schmeichelt süß, holde Elisabeth, aber Eure zärtliche Zuneigung zur mich verblendet Euch, meine Macht reicht nicht hin, um Großes, Genügendes für meine Glaubensgenossen in Böhmen thun

zu können, und noch weiß ich nicht einmal, ob die Edlen Böhmens und die protestantische Bevölkerung mich zum Könige wählen würden, käme es dahin, daß die Ungerechtigkeit der kaiserlichen Regierung das Volk zum offenen Widerstande aufregte."

"Ob es dahin kommt, mein Gemahl? Es ist schon so weit gekommen, wie Ihr doch sicherlich wißt, und wem gebührt denn die böhmische Krone, wenn nicht Euch, der weise im Rath, fest und aufgeklärt in der Religion —"

"Er! holde Lobrednerin, ich muß Euch, um gerecht zu sein, diese Worte zurückgeben, denn Eurem schönen Haupte kann die Krone keinen Glanz mehr verleihen, aber wohl ihn durch Euch vermehren. Ich denke, als König von Böhmen würde ich meine Pflichten erfüllen, aber was vermag ich, was die Pfalz gegen die Macht vom Hause Oesterreich?"

Die Böhmen stehen zu Euch, sowohl die Tschechen als die Deutschen, welche in diesem gesegneten Lande leben, und haltet Ihr es für möglich, daß mein königlicher Vater mich, seine Tochter ohne Beistand lassen könnte, wenn es sich um eine Krone handelt? Ich sollte meinen, daß das Gewicht, welches der Beherrscher dreier Königreiche in die Waage zu werfen hat, kein leichtes sein dürfte."

Ohne Zweifel, theure Elisabeth, aber wird es König Jacob thun? Meine geliebte Mutter ist, wie Ihr wißt, eine Frau von seltenen Gaben, sie besorgt, daß Euer königlicher Vater mir wenig Geld und noch weniger Hülfstruppen senden wird."

Es würde der Tochter übel anstehen, die erlauchte Schnur der Parteilichkeit zu beschuldigen, aber niemals hat der Holländer den Briten geliebt, und seit König Henry VIII. sich von Anna von Cleve getrennt hat, tragen die Holländer den Engländern nach, was freilich eine arge Beleidigung war."

Ihr thut meiner Mutter Unrecht, sie liebt Euch und wünscht mir das schönste Loos, ihre Zweifel sind die Kinder ihrer treuen Sorge für mich —"

In diesem Augenblicke fiel ein großer Schatten gleich einer gepfeiften Erscheinung auf den freien Platz vor den Füßen des Paares nieder.

Elisabeth wurde bleich und lehnte sich an ihres Gemahls Schulter, dieser schaute sich um und gewahrte den gelehrten, fanatischen Hofprediger, seinen Rath und Vertrauten.

Wie es seine Weise war, kam er auch heute leise und langsam über den Rasen geschlichen und stand jetzt in seiner schwarzen Amtstracht vor dem fürnlichen Paare.

"Verzeiht, erlauchte Herrschaften," sagte der hochmüthige Priester, indem er seine große, starke Gestalt nur wenig bückte, um sich dann um so stolzer emporzurichten, "verzeiht, wenn ich zu ungewöhnlicher Stunde erscheine, aber Ungewöhnliches habe ich zu verkünden."

"So sprecht, ehrwürdiger Herr, wir werden Euch mit Aufmerksamkeit zuhören," gebot der Kurfürst. "Doch nein, schweigt noch, folgt uns in unser Geheimzimmer, es ist besser, wir hören Euch dort als hier."

Bei diesen Worten nahm der Kurfürst seine Gemahlin bei der Hand.

Scultetus folgte, nicht ohne ein etwas Verachtendes lächeln über die Unentschlossenheit des Kurfürsten zu zeigen, die ihm bei jeder Gelegenheit eigen war, es mochte sich um Großes oder Kleines handeln.

"Warum nicht sofort, vor aller Welt hören, was doch nicht mehr lange ein Geheimniß bleiben kann?" sagte Scultetus zu sich selbst.

Im Geheimzimmer ließ sich der Kurfürst neben seiner Gemahlin nieder, und nachdem er sich mehrmals das Antlitz mit einem feinen Taschentuche abgewischt hatte, sprach er:

"Redet jetzt, Herr Doctor, was ist geschehen?"

"Das längst Erwartete ist vor sich gegangen, Ferdinand von Habsburg, seines Namens der Zweite, ist vor acht Tagen in Frankfurt am Main zum Kaiser von Deutschland gekrönt worden —"

Und meintet Ihr, Herr Pfarrer, Solches sei uns, einem Kurfürsten, der seine Abgesandten nach Frankfurt geschickt hat, unbekannt geblieben?" sprach hierauf der Kurfürst hochfahrend und nicht ohne Empfindlichkeit.

"Wohl weiß ich, daß Eurer Hoheit solch wichtiges Ereigniß nicht verborgen bleiben konnte, allein gewohnt, nicht nur zu reden, sondern, wie es mein Stand erfordert, dieses in wohlgerundeten Perioden zu thun, begann ich mit dem Anfange, um den Nachsatz folgen zu lassen."

"Wollet uns gefälligst diesen merkwürdigen Nachsatz nicht länger vorenthalten, gelehrter Herr," sagte die junge Kurfürstin in gutem Deutsch, und der dadurch befänstigte Pfarrer rief, indem er einen Brief hervorzog:

"Hier steht es geschrieben (ein besonderer Eilbote, welcher Tag und Nacht geritten ist, hat mir dieses Schreiben gebracht), die böhmischen Stände haben Seine Majestät den Kaiser Ferdinand des böhmischen Königs-Thrones, als Feind des evangelischen Glaubens, verlustig erklärt und in wenig Tagen wird eine Deputation böhmischer Edelen hier sein, um im Namen ihrer Nation dem allergnädigsten

Kurfürsten die Krone anzubieten, welche einst Ottokar der Große getragen hat."

Und wer, hochachtungsvoller Herr, hat Euch dieses kund gethan?" fragte Friedrich von der Pfalz.

Einer meiner gelehrten Freunde, der hochachtungsvolle Doctor Honnilius, welcher seit einiger Zeit in Prag lebt, um in der reichen Bibliothek, welche die Universität besitzt, Forschungen anzustellen, da er gefunden ist, ein geistliches Werk zu verfassen. Er ist ein eifriger Befenner der reinen Lehre und hat von Allen, was die Evangelischen in Prag zu thun gewillt sind, genau Unterrichts."

Demnach dürften wir der Ankunft der Abgesandten der Stände und des böhmischen Volkes vielleicht noch in dieser Woche entgegen sehen, mein Herr und Gemahl," sprach Elisabeth.

Welche Antwort Ihr geben werdet, weiß ich, denn niemals wird Friedrich von der Pfalz sich weigern, Unterdrückten beizustehen, niemals eine Krone ablehnen, aus Furcht, daß sie schwerer sein könne als der Kurhut."

In diesem Momente trat eilig und offenbar in heftiger Gemüths-bewegung die Mutter des Kurfürsten, Juliane Louise von Dranien ein.

Die Kurfürstin Wittve mochte zu jener Zeit einige vierzig Jahre zählen, denn sie war sehr jung vermählt worden.

Wohl niemals hat sie die hohe Schönheit besessen, durch welche Elisabeth alle Fürstinnen ihrer Zeit verunkelt, aber Herzengüte und Geist strahlten aus ihren großen blauen Augen, und der feine Mund, sowie das wohlgeformte Kinn gaben ihrem Antlitz den Ausdruck der Entschlossenheit, welcher dem schwärmerischen, einnehmenderen Gesichte ihres Sohnes fehlte.

Heute zeigte sie nicht die ruhige Haltung, durch welche sie in der Regel auf ihre Umgebung wohlthunend und imponirend zugleich wirkte, und lebhaft rief sie aus:

"Was höre ich, mein theurer Sohn? Oder sind es nur leere Gerüchte, welche mir zu Ohren gekommen sind, sollte Eure Mutter, die Euch stets auf das Zärtlichste geliebt hat, sich nicht mehr Eures vollen Vertrauens erfreuen dürfen?"

"Doch, doch, meine gnädigste Mutter, aber wir selbst wußten noch nicht, ob Geborfenes und Geträumtes wohl sobald oder überhaupt jemals zur Wahrheit werden würde, darum hielten wir es für unklug, Euer mütterliches Herz durch Conjecturen zu beunruhigen."

Darf ich aber jetzt bitten, mir gütigst zu sagen, welche Gerüchte zu Eurem Ohre gedungen und durch wen meine fürstliche Mutter Etwas erfahren, das Eure Liebden in eine Aufregung versetzt hat, wie ich sie noch niemals an Ihrer Hoheit bemerkt habe."

"Gern, mein geliebter Herr und Sohn, gebe ich Euch Aufschuß über den Grund einer Gemüthsbewegung, welche, ich will es nicht verhehlen, mächtig und tief ist."

Ihr, meine schöne Schnur, möget meine Worte vernehmen, und auch Ihr, gelehrter Herr Scultetus, denn es sind keine Geheimnisse, die ich auf dem Herzen trage."

Eine meiner Ehrendamen, Margaretha von Thun, hat von ihrem Vetter aus Baiern Briefe erhalten, in welchen ihr geschrieben wird, es sei von Seiten der unzufriedenen Protestanten Böhmens beabsichtigt, dem Kaiser Ferdinand dem Zweiten den schuldigen Gehorsam aufzukündigen und einen protestantischen Fürsten zum Könige von Böhmen zu erwählen.

Dieser unglückselige Erwählte solltet Ihr sein, Ihr, Friedrich V. von der Pfalz."

(Fortsetzung folgt.)

Ein unvorhergesehener Casus.

Ein prompter Durche war Johann, nach seinem besten Wissen zu thun, was ihm sein Herr befahl, Auf's Eifrigste beflissen.

"Werk auf Johann," der zu ihm sprach, "Werk! Dir, was ich Dir sage, Ich reise heute nach Berlin Etwas auf vierzehn Tage;

Wenn Briefe kommen mit der Post, Behälst Du sie in Händen, Nur alle Cito-Sachen sind Sofort mir nachzusenden."

"Herr Hauptmann, zu Befehl, ich will's Nicht hinter's Ohr mir schreiben: Nur Cito-Sachen send' ich nach, Die andern hier verbleiben."

Und andern Tags schon kam ein Brief Mit Siegel wohl an sieben, Doch drauf statt „cito" — furios! — „Citissime" geschrieben.

Johann, er wend't ihn um und um, Ein „cito" zu erblicken, Um ihn Johann auf's Schleunigste An seinen Herrn zu schicken.

Er sucht und sucht, was er nur kann, Er sucht fast zum Erblassen, Doch will sich nirgend eine Spur Von einem „cito" finden.

"Citissime" wach'närr'sches Wort! Wer weiß, was es bedeu'te? — Johann läßt es dahingestellt Für die gelehrten Leute;

Er denkt an seines Herrn Befehl Und zweifelt keine Weile: Da auf dem Brief kein „cito" steht, Hat's mit ihm keine Eile.

Und ohnehin kein großer Freund Von langem Spintirsiren, Legt er getroßt den „Schreibebrief" Zu seines Herrn Papieren.

Ob noch so prompt und musterhaft Geschickt in seinem Fache: Wenn einer kein Latein versteht, 's ist eine schlimme Sache! —

Räthsel.

Bald von Leinwand, bald von Gras, bald von Siebe, bald von Seide, Räp' ich, Räther, innerlich, so dem Leibe wie dem Reide.